

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Set. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstirte Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. Juni.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 50 a 100 Kilo (2. „ 18 90 Landroggen (1. „ 14 a 100 Kilo (2. „ 13 50 Gerste (Winter- a 100 Kilo (Sommer- Preis unverändert. Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 55 Rübsöl per 100 Kilo faßweise Geröstetes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo 104 Kleien a 50 Kilo 4 20 Rübsöl und Kuchen unverändert.	Buchweizen a 100 Kilo 5 1 Hafer „ „ 11 40 Weiz (Rübsen) „ „ Kartoffeln „ „ Kartoffeln a 500 Kilo 36 Stroh „ „ 25
---	--

Deutschland.

CPC. Berlin, 13. Juni. Der Reichstag erledigte heute, bevor er in die zweite Beratung der Brantwein-
steuervorlage eintrat, in erster Lesung den Entwurf eines
Gesetzes für Elsaß-Lothringen, welches bezüglich der
Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche
Angelegenheiten Elsaß-Lothringens den bestehenden Rechtszu-
stand dahin abändern will, daß diese Anwendung nicht mehr
durch ein Landesgesetz, sondern durch kaiserliche Ver-
ordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt werden
soll. Die Regierungsvorlage motivirt die vorgeschlagene
Veränderung mit der Behauptung, daß es sich dabei lediglich
um eine Vereinfachung des Geschäftsangesanges handle und in
demselben Sinne sprachen sich in der heutigen Verhandlung
auch die Elsaß-Lothringischen Unterstaatssekretäre Bad und
v. Puttkamer aus. Die Abg. Grad (Elsässer) und Dr.
Windthorst hoben demgegenüber die große principielle Be-
deutung der Vorlage hervor, die bestimmt sei, einen Wider-
stand des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen zu brechen.
Ohne den Nachweis, daß eine Veränderung dringend notwen-
dig sei, sei die Vorlage unannehmbar, und ein solcher Nachweis
sei nicht erbracht worden. — Die zweite Lesung der Vor-
lage soll ohne vorgängige Commissionsberatung im Plenum
stattfinden.

Alsdann trat das Haus in die zweite Beratung der
Brantweinsteuervorlage ein, die jedoch trotz einer
nahezu siebenstündigen Dauer der Sitzung nur auf den ersten
Paragraphen der Vorlage sich erstreckte, der schließlich
in der von der Commission beschlossenen Fassung unverän-
dert zur Annahme gelangte. Zu § 1 war von den
Abg. Dr. Lieber und Spahn das Amendement gestellt, die
Consumsteuer-Sätze von 50 bzw. 70 Pfg. für das Liter
reinen Alkohols auf 35 bzw. 55 Pfg. zu ermäßigen. Abg.
Nidert beantragte einen Zusatz zu § 1, daß der Kaffe-
zoll vom 1. April 1888 ab in Wegfall kommen soll. — Die
Debatte leitete der Referent der Commission Abg. Camp
mit einem längeren Vortrage ein, in welchem er gegenüber
den Amendements die unveränderte Annahme der Vorlage
empfohl. — Hierauf nahm Abg. Nidert (fr.) das Wort,
um in einer nahezu zweistündigen Rede, die in ihren allge-
meinen Ausführungen auf das Gebiet der Generaldebatte
zurückging, die Vorlage im Ganzen zu bekämpfen und seinen
Antrag zu begründen. Das Ergebnis der Commissionsbera-
thung bezeichnete er als einen Triumph der agrarischen
Bestrebungen; man wolle in diesem Gesetze das Besteuerungs-
recht nicht zur Deduktion notwendiger Staatsausgaben benutzen,
sondern zur Zuwendung einer Liebesgabe von 30 Millionen
an die Brenner. Ein solches staatswidriges und verwerfliches
Princip mache die ganze Vorlage unannehmbar. Die Be-
dürfnisfrage sei keineswegs notorisch; einer constitutionellen
Finanzwirtschaft aber widerspreche es, Steuern ohne Grund
zu bewilligen. Die Mehrausgaben für militärische Zwecke
hätte man auch auf andere Weise aufbringen können, insbe-
sondere durch eine stärkere Heranziehung der Reichen. Statt
dessen aber gebe man in diesem Gesetze den Reichen auf
Kosten der Armen Privilegien. Man möge doch auch die
Consequenzen bedenken, wenn die breite Masse einmal auf
den Gedanken kommen sollte, daß die Staatsgewalt ihre An-
sprüche gegen die Reichen vertreten solle. — Abg. Frhr. v.
Mitzbach (cons.) wandte sich gegen die Ausführungen des
Abg. Nidert und bestritt insbesondere, daß dieses Brant-
weinsteuergesetz einen Triumph der agrarischen Interessen be-
deute, und daß damit der Brenner ein Geschenk gemacht
werde. Der Vorschlag, die nothwendigen Brenner „auszu-
kaufen“, enthalte eine schwere Beleidigung. Nur der Schutz
der todtkranken Landwirtschaft werde beabsichtigt, und dafür
verdiene die Regierung die Anerkennung der Landwirthe. —
Abg. Spahn (Centrum) bestritt ebenfalls, daß die Commis-
sionsbeschlüsse als Triumph der Agrarier bezeichnet werden
könnten, und begründete alsdann in eingehender Weise seinen
Antrag, die Consumsteuer-Sätze von 50 bzw. 70 Pfg.
auf 35 bzw. 55 Pfg. herabzusetzen. Die Mehreinnahmen
aus der Brantweinsteuer würde nicht auf 96 Millionen M.,

sondern auf 130 Millionen M. sich belaufen. Der Finanz-
minister v. Scholz habe die Mehrbedürfnisse aber auf nur
89 Millionen veranschlagt und diese Summe werde durch
die Consumsteuersätze von 35 und 55 Pfg. vollaus gedeckt
werden. Vom constitutionellen Standpunkte aus dürfe man
nur die wirklich nachgewiesenen Mehrbedürfnisse decken und
nicht Summen bewilligen, für welche die Verwendungszwecke
noch nicht festgestellt sind. Mit den niedrigeren Steuersätzen
könne man erst die Wirkungen des Gesetzes in finanzieller
und wirtschaftlicher Beziehung erproben, und dann ja noch
immerhin die Steuergründe stärker anziehen, wenn sich dies
als nothwendig erweisen sollte. Zudem sei zu erwarten, daß
bei Annahme der niedrigeren Steuersätze das Gesetz eine
weit größere Majorität im Reichstage finden werde und dies
werde auch dem Volke die Ueberzeugung geben, daß das Ge-
setz nothwendig sei und damit dem Volke das Gesetz ertrag-
bar erscheinen lassen. — Abg. Miquel (natlib.) führte die
Vorlage auf das Bedürfnis nach Vermehrung der Reichsein-
nahmen zurück. Jedoch müsse nicht bloß der Schnaps des
Armen, sondern auch der Jüder des Reichen mehr besteuert
werden. Wenn es der Reichstagsmehrheit gelinge, in einer
Session das Reich militärisch zu besteuern und finanziell
sicher zu stellen, dann werde die Reichstagsmehrheit im Volke
ein Vertrauen finden, an dem alle Angriffe zerfallen wür-
den. — Abg. Kräcker rechtfertigte das ablehnende Votum
der Socialdemokraten. Das sei keine sociale Reform, wenn
man die Armen belaste und den reichen Brennern eine Do-
tation zuwende. — Abg. Frhr. v. Hüne erklärte, daß ein
Theil des Centrums dem Antrage Lieber-Spahn nicht zu-
stimmen werde, und zwar einzig aus dem Grunde, weil nach
seiner Ansicht bei Annahme des Antrags die Steuererträge
nicht ausreichen würden, die Mehrbedürfnisse des Reiches zu
decken, und weil die Anleihenwirtschaft endlich aufhören
müsse. Der Antrag sei auch für die Consumenten von keiner
erheblichen Bedeutung; die Differenz betrage nur 15 Pfg. pro
Liter Alkohol, also 5 Pfg. pro Liter Brantwein, sie sei
also nicht so groß, um deshalb dem Reiche erhebliche Ein-
nahmen zu entziehen. Wäre er (Redner) wirklich ein Agrarier,
dann würde er den Antrag gar nicht bekämpfen können,
denn die Differenz von 20 Pfg. komme bei dem Maße von
35 und 55 Pfg. weit mehr zur Geltung, als bei dem Maße
von 50 und 70 Pfg. Lediglich mit Rücksicht auf die Bedürf-
nisse des Reiches bitte er, an dem Commissionsbeschlusse fest-
zuhalten. — Nach dem Finanzminister v. Scholz die Ableh-
nung sämtlicher Änderungsanträge empfohlen, wurde die
Debatte geschlossen. In der Abstimmung wurde zunächst
der Antrag Lieber-Spahn, für welchen der weitaus
größere Theil des Centrums (etwa 4/5) stimmte, und alsdann
auch der Antrag Nidert abgelehnt. Der unveränderte
§ 1 wurde sodann im Ganzen in namentlicher Abstimmung
mit 212 gegen 78 Stimmen (mit der Minorität stimmten
einige 20 Centrumsmitglieder, darunter Abg. Dr. Windthorst)
angenommen und hierauf die Weiterberatung bis
morgen 10 Uhr vertagt.

□ Berlin, 13. Juni. Bei der heutigen zweiten Be-
sorgung der Brantweinsteuervorlage, zu der sich die
Mitglieder des Hauses ziemlich vollständig eingefunden hatten,
wurden zu dem grundlegenden Artikel Eins sowohl von
Seiten der Centrumsabgeordneten Dr. Lieber und Spahn wie
auch von freisinniger und elassischer Seite Änderungs-
anträge eingebracht resp. erneuert, welche eine nähere Be-
sprechung verdienen. Die Regierungsvorlage fordert bekannt-
lich einen doppelten Steuersatz. Für die Gesamtmenge
Brantwein, welche dem Quantum von 4.5 Liter auf den
Kopf der Bevölkerung gleichkommt, 0.50; für das darüber
hinausgehende Quantum 0.70. Die beiden Centrumsmit-
glieder stellten nun in Uebereinstimmung mit der über-
wiegenden Mehrheit ihrer Fraktionsgenossen den Antrag, die
verlangte Steuer auf 0.35 und 0.55 zu ermäßigen. Diesen
Antrag, der der vorjährigen Erklärung der Centrums-
fraction entsprach, vertheidigte heute der Abg. Spahn in sehr
sachgemäßer und eingehender Weise. Herr Spahn hob be-
sonders hervor, daß ein Bedürfnis für die Reichsfinanzen in
höherem Maße nicht vorhanden sei, so würde das Volk es
nicht verstehen, wenn man es in unnötiger Weise belaste.
Herr Spahn wußte, daß er mit dem Antrage in Widerspruch
stehe zu einigen Fraktionsgenossen. Er polemisirte aber gegen
dieselben nicht, sondern erörterte die Angelegenheit streng
sachlich. Gleich dem Herrn Abgeordneten kann es die kath.
Presse auch wohl bedauern, daß einige Herren vom Centrum
für eine höhere Steuer sind, indessen deshalber über deren An-
sichungen in einer Weise den Stab brechen, daß die Zwei-
trachtsspeculanten der Kreuztg. daran ihre helle Freude haben,
das geht zu weit. Bei der Abstimmung trat der größte
Theil des Centrums für den Herabsetzungsantrag Lieber-
Spahn ein, nur etwa 12 Mitglieder trennten sich in dieser
Frage von der Fraction und stimmten mit den Conservativen.
Ein weiterer, von freisinniger Seite ausgehender Antrag
Nidert, ging von der Erwägung aus: werden dem Volk
hier große und neue Lasten auferlegt, so muß der Zoll auf

ein allgemeines Nahrungsmittel des Volkes, wie es der Kaffe
ist, in Fortfall kommen. Der jetzige nationalliberale Führer
Miquel hatte zudem früher schon die Aufhebung des Kaffe-
zollses angeregt. Der Kaffe Zoll hat im Jahre 1886 etwa
49 1/2 Millionen Mark betragen. Die Freisinnigen sagen
sich nun: nach unserer Berechnung bringt die neue Brant-
weinsteuer 150 Millionen, die Regierung selbst will davon
nur 100 haben, sie kann also den Kaffe Zoll ruhig aufheben.
Daher lief auch die Begründung, womit Nidert heute seinen
Antrag empfahl, besonders auf den Hinweis hinaus, daß den
durch die neue Steuer belasteten ärmeren Classen, eine ent-
sprechende Last durch Beseitigung des Kaffezollses abzumeh-
ren sei. Indessen auch der Antrag Nidert entging dem
Schicksal der Ablehnung nicht, Nidert hat daneben noch den
weiteren Antrag gestellt, daß, falls nach drei Jahren bei
Revision der Contingentirung keine Einigung zu erzielen sei,
für den gesamten Brantwein der niedere Satz in An-
rechnung kommen solle. Doch auch dieser Antrag, der an
den früheren Spahn'schen Commissions-Antrag auf 3jährige
Gültigkeit des Gesetzes erinnert, fiel, dagegen wurde der von
dem Elsässer Simonis und Genossen gestellte Antrag als
aussichtslos zurückgezogen. Die Debatte, auf welche wir nicht
eingehen, war theilweise eine sehr scharfe. Besonders aber
muß tadelnd hervorgehoben werden, daß der conservative
Abg. v. Mitzbach ziemlich unverblümt dazu rief, den Abg.
Nidert für seine rednerischen und journalistischen Angriffe
auf die Conservativen zur Verantwortung zu ziehen. Wenn
der conservative Redner — und das war der Eindruck —
dabei an Zweikämpfe dachte, so muß gegen die Nachsicht
französischer Parlamentarier der entschiedenste Einspruch
erhoben werden. Bei der Abstimmung wurde der Art. 1 in
der Form der Commissionsbeschlüsse mit 212 gegen 98 Stim-
men angenommen. Dagegen stimmten geschlossen Deutsch-
freisinnige, Socialdemokraten und Hannoveraner. Vom Cen-
trum stimmten gegen den Art. 1 gegen 30 Mitglieder unter
der Führung von Dr. Windthorst, den Nationalliberalen
stimmten 2 gegen den Art. 1. Einigermassen kann es auf-
fallen, weshalb vom Centrum nicht mehr gegen den Art. 1
stimmten. Indessen die Erklärung liegt auf der Hand. Die
überwältigende Mehrheit der Centrumsfraction bis auf
12 hatte für den niedrigen Steuersatz Spahn's gestimmt.
Dieser also entsprach den Anschauungen des Gros der Partei,
wie er auch den Ansichten des kath. Volkes entspricht. Damit
hat die überwiegende Mehrheit des Centrums ihrer Ansicht
Ausdruck gegeben, war aber den conservativen und national-
liberalen Steuervermehrern gegenüber leider in der Wider-
heit geblieben. Nun werden sich einige Mitglieder des Cen-
trums gefast haben: können wir unserer Ansicht nicht zum
Siege verhelfen, so wollen wir, da die Brantweinsteuer zu
Stande kommen muß, jetzt für den Art. 1 stimmen, wenngleich
die geforderte Höhe der Steuer uns nicht angemessen
erscheint. Die andere Seite des Centrums aber mit Dr.
Windthorst an der Spitze verurtheilte die Sache grundsätz-
lich. Sie stimmte gegen den Art. 1, da derselbe bei so
hohem Steuersatz ihnen absolut nicht für annehmbar galt.

□ Berlin, 13. Juni. Die Besserung in dem Befinden
des Kaisers, der gestern zum ersten Mal seit längerer Zeit,
sich vom Fenster aus dem Publicum zeigte, dauert in er-
freulicher Weise fort. Die kronprinzliche Familie begibt
sich heute nach London, wo Dr. Madenzie den Kronprinzen
weiter behandeln wird. Trotz der Gutachten der Aerzte er-
halten sich aber im hiesigen Publicum Befürchtungen in
Betreff des kronprinzlichen Lebens, was wohl eine Folge
der Sympathien ist, die der Kronprinz bei der Bevölkerung
der Hauptstadt genießt. — Zufällig lese ich heute in der
hiesigen Fremdenliste die Ankunft des Gerichtsrathes Dr.
Holtgreven, des famosen Verfassers des Circulars, worin
die Gründung einer staatskatholischen Zeitung angeregt
wurde. Sollte man sich durch Realisirung des Planes wirk-
lich lächerlich machen wollen?

Berlin, 13. Juni. Die Abg. Frhr. v. Seeremann,
Hoffmann und Nidert haben, unterstützt von Centrum,
Freisinnigen und Nationalliberalen, folgenden Gesetzentwurf
eingebracht: 1. Art. 1 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879
wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Für die in Art. 9
des Tarifs aufgeführten Waaren werden Transittäger ohne
amtlichen Mitverschluß, in welchen die Behandlung und Um-
packung der gelagerten Waare uneingeschränkt und ohne An-
meldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare
zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß die Pollenlastung
des Transittägers für den Inhaber desselben bezüglich der-
jenigen Menge stattfindet, für welche von ihm der Nachweis
einer Ausfuhr inländischer oder ausländischer oder aus beiden
gemischten Getreides aus demselben innerhalb einer vom
Bundesrathe bestimmten Frist erbracht wird. — Zum Brant-
weinsteuergesetz beantragten die Freisinnigen ferner: So-
weit Brennerelieferer nachweislich vor dem 7. Juni d. J.
von ihrer Brantweinproduction auf Lieferung bis 1. Oct.
ex. zu festen Preisen abgeschlossen haben, soll denselben der
Brantbetrieb in dem erforderlichen Umfange zu dem bisher-

und die Kron-
uhr von dem Kaiser
in von Baden ver-
zuführen, wurden sie
den Menschenmenge
ist. Der Kronprinz
ge ihm die ärztliche
acht in Aussicht ge-
der seefechten Luft
ngen. Die Prinzen
esag mit dem Aviso

ag begann der Hoch-
gen Mitglieder der
geklagt sind, Bestre-
des von Deutschland
des Gerichtshofs ist
schaft ist durch Ober-
t Treplin vertreten.
n Annäherung zehen,
(Berlin), Ott und
Mey). Sämtliche
gefallen aber, außer
der Patrioten-Liga
selben nur eine Ge-
hung des Patriotis-
hies-Genossenschaften
auf ihre französische
er Freund stellt jede
Urede.

und Landtags-Ab-
ativ, ist, 61 Jahre

ten aus dem Ueber-
er. Die Gefahr für
Die Theil fällt

heute erschienenen
et zur Disposition
angeht: Mitic Prä-
Wassiljew Unter-
ric Volkswirtschaft,

- Glanzlack

en beliebtesten Mila-
wertig zum sofortigen
eicht in Büchsen
roubis Wwe.,
erstr. 106.

ersyrup,
irt reiner Waare,
in Flaschen
roubis Wwe.,
erstr. 106.

p. Pfl.
velationst
turf
urf, ganz trock. — 80
alte, empfiehlt
Salge, Markt 16.

b täglich frisches
ielfleisch
ckger Schoob,
rämmerstraße.

elegant, prachtvoller
verkaufen.
Benßen, Olerath.

aninos
ster Qualität
illagte Fabrikpreise, nur
20 Mk. monatlich, Fracht frei, aus-
rent, Probe, Preis verz. franco.
neuvellle Anerkennungen
ch Bornemann Sohn
lin, Dresdenstr. 38.

derthausend
hrabien
ten von Gemüse-
bester Qualität, billig

Loquingen
bei Grevenbroich.

per 1. August wird
den Haushaltung ein
mädchen gesucht,
stliche Arbeit versteht
en kann.
Exp. d. Btg.

Brustbrap
0 Pfg., 1 u. 1 1/2, M.
en Neuß.
ummersbach

Beste Waare!
Alle Handkörbe,
Leder-Taschen
in billigen in Neuß,
bei von Harenne & Co.

gen Maischraumsfeuerfacke von 16.01 M. gestattet werden. Die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Inhaber des nachsteuerpflichtigen Branntweins ob. Für Branntwein, welcher auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem 7. Juni d. J. abgeschlossen sind, in der Zeit vom 1. Octbr. bis 31. Decbr. d. J. an einen anderen Inhaber übergeht, ist die Nachsteuer vom Käufer zu erheben, sofern der Verkäufer diesen Branntwein am 1. Octbr. d. J. bei der Steuerbehörde anmeldet. Der Nachweis kann durch alle in der deutschen Civilproceßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.

Im Reichstag beantragte Febr. v. Huene die Nachsteuerfreiheit auch für 500 Liter Branntwein bei Gewerbetreibenden, welche Kleinhandel mit Branntwein treiben und ein Lager von nicht über 1000 Liter besitzen.

Die Conf. Corresp. schreibt:

„Die Schles. Bztg.“ gibt in einer Besprechung des Vorgehens der Düsseldorf'schen Regierung zu, daß es möglich wäre, daß ein katholischer Geistlicher in der Wahlagitation „sich so weit verheißt hätte, gegen den Respekt vor dem Papst zu stehen“, aber sie meint, solche Vorkommnisse gingen doch die Regierung nichts an, sondern dagegen aufzutreten, wäre allein Sache der Bischöfe. Diese Anschauungsweise ist nicht ganz zutreffend; denn die Stellung, welche der kathol. Kirche in Preußen eingeräumt ist, beruht auf bestimmten Voraussetzungen betreffs des innern Baues dieser Kirche, und wenn sich die Regierung überzeugen müßte, daß der Papst und die Bischöfe nicht die von ihr vorausgesetzte Autorität besitzen, sondern je nach Umständen von dem niederen Clerus offen als „alte Großmütter“ bezeichnet und behandelt werden, dann würde sie ihr Verhalten zu einer solchen der Demoralisation und der innern Auflösung verfallenden Kirche doch wohl anders auf einem andern Fuß einrichten müssen. Auch übersteht die „Schles. Bztg.“, daß die Regierung annehmen dürfte, daß von den zu ihrer Kenntniß gelangten Verbalabschreitungen einzelner katholischer Geistlichen die vorgesehene Bischöfe bis dahin nichts erfahren hatten, und daß sie das Interesse an eine Remedur für beiderseits gleich stark halten muß. Denn selbstverständlich wird die Unterstellung der Centrumpresse zurückgewiesen werden müssen, daß auch die Bischöfe, ebenso wie sie selbst, geneigt sein sollten, über solche Beispiele „mangelnden Respekts gegen den heiligen Vater“ den Mantel der Liebe auszubreiten.“

Und so etwas, fügt das schlesische Centrumsorgan bei, vermögen diese Aukturen mit ernster Miene zu schreiben! Werthwüdig, daß der lebenswüthige Staat sich jetzt so dienstbefähigen der katholischen Kirche gegen die katholischen Geistlichen annimmt, nachdem er jahrelang die Bischöfe und Priester, welche die Kirche und die Autorität vertheidigten, mit Gefängniß, Verbanung, Internirung, „Absehung“ und Geldstrafen verfolgt hat, und es geduldet mit anzuhängen, daß Kulturkämpfer, Juden und Protestanten, die rohesten und widdesten Schmähungen und Angriffe gegen die Kirche, ihr Oberhaupt und ihre Diener richteten. Werthwüdig, daß der brave Staat die Bischöfe so freundlich auf angelegte „Verbalabschreitungen“ katholischer Geistlichen aufmerksam macht, während die protestantischen Geistlichen immer und überall, wo ihrer nur zwei oder drei versammelt sind, heute wie früher in den gehässigsten u. lutherjornigsten „Verbalabschreitungen“ sich ergehen dürfen, ohne daß ein „Interesse an einer Remedur“ auf Seite des Staates hervortritt. Verschone man vernünftige Leute doch mit solchen abgeschmackten Kindergeheimnissen, als lasse sich der Staat beim Vorgehen gegen katholische Geistliche von Liebe zur Kirche und Interesse für die Autorität leiten.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser befindet sich wohl; er hat in der Nacht gut geschlafen.

Die letzte mikroskopische Untersuchung des Professor Dr. Virchow hat, wie bestätigt wird, noch in zuverlässiger Weise als die erste Untersuchung zu der positiven Gewissheit geführt, daß die Wucherung auf den Stimmbändern des Kronprinzen keinerlei Krebsartigen Charakter hat. Prof. Virchow verwandte auf diese Untersuchung die beiden Vormittage am Donnerstag und Freitag und staltete sein Gutachten am Freitag Nachmittag ab. Während es bei der ersten Untersuchung vor Pfingsten zweifelhaft war, ob das ausgeschnittene Stückchen von der Hauptstelle der Wucherung entnommen war, sind die beiden jetzt untersuchten Partikelchen aus der Wucherung unzweifelhaft von dem eigentlichen Sitz der Narbe entnommen worden. Die Narbe befand sich, als Dr. Madenzie zum ersten Mal nach seiner Ankunft den Hals des Kronprinzen untersuchte, gerade in so günstiger Lage, daß Dr. Madenzie sich dadurch veranlaßt sah, sofort den Einschnitt vorzunehmen. Der Einschnitt hat aber zugleich einen erheblichen Theil der Narbe bis auf den Grund entfernt. Für die weitere Behandlung handelt es sich nur noch darum, auch den Rest zu entfernen. Vor der Entfernung ist überhaupt, wie mitgetheilt wird, ein Einschnitt nicht gemacht worden. Die Narbe scheint nur auf galvanischem Wege an der Oberfläche behandelt zu sein. Auf besonderen Wunsch des Kronprinzen wird das Gutachten des Prof. Dr. Virchow, welches drei Seiten füllt und auf Grund ausführlicher Schlussfolgerung zu dem günstigen Ergebnis kommt, demnächst veröffentlicht werden.

Kreuzburg, 13. Juni. Bei der heute stattgehabten Erbschaftswahl eines Landtagsabgeordneten für den 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Oppereln sind insgesammt 298 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Graf D'Haussonville (conservativ-clerical) 181, v. Gramm zu Roschowitz (conserv.) 116 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Handelsminister empfing heute mehrere Beamte seines Ressorts und erklärte ihnen, die Nachricht, daß die Regierung die Ausstellung zu verschieben gedachte, sei unrichtig.

England.

London, 13. Juni. Im Oberhause theilte Unterstaatssekretär Croft mit, Lord Dufferin habe am 2. d. telegraphirt, in neuester Zeit hätten keine Gefechte zwischen den afghanischen Truppen und den Ghilzais stattgefunden. Nach einem

weiteren Bericht Lord Dufferin's vom 9. d. M. wäre die Lage der Dinge nicht viel verändert. Hierauf wurde die Einzelberatung der irischen Landbill fortgesetzt. Sämtliche Artikel derselben wurden mit geringen Amendements erledigt. Das einzige wichtige Amendement, das mit Zustimmung der Regierung angenommen wurde, ist die Streichung der Bestimmung, welche die Revision und Reduction des Pachtzinses gestattet.

London, 14. Juni. Das Unterhaus nahm mit 229 gegen 117 Stimmen den Artikel 5 der irischen Strafrechtsbill, wonach das Gesetz nur in denjenigen Districten anwendbar ist, wo dasselbe vom Vizekönig proclamirt worden ist, mit einigen Amendements an.

London, 14. Juni. Wie die „Times“ erfährt, beschloß die französische Regierung, demnächst eine von Frankreich garantierte tongkinesische Anleihe behufs Deckung der durch Ausgaben in Tonking entstandenen Budget-Deficite zu emittiren.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Juni. Bei der gegenwärtig heißen Witterung ist den Bürgern zu empfehlen, die Straßen nach Vorschrift des Artikel 3 der Straßenpolizei-Ordnung vom 24. Januar 1880 mit Wasser zu begießen. Dies muß hier nach dreimal des Tages erfolgen und zwar Morgens um 10, Mittags um 12 und Nachmittags um 3 Uhr mit reinem Wasser. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf Befolgung dieser Vorschrift strenge zu achten und Nachlässige zur Bestrafung unnachlässiglich anzuzeigen.

Zwischen 5 theils mehrfach bestraften Burischen entstand gestern Abend eine heftige Kellerei an der Würtgerstraße, wobei die eine Partei mit Spaten und Holzschellen dreinhieb. Die Gegner zogen daher den Kürzeren und verließen den Kampfplatz mit aufeinander schweren Kopfwunden. Die Unterjuchung ist eingeleitet.

Heute wurden der Polizeibehörde zwei hier vorausgabte falsche 20-Pfennigstücke eingeliefert, deren Prägung und Klang sich von den echten schlecht unterscheiden, die jedoch an der gelblichen Farbe als falsch zu erkennen sind.

Es kommt zuweilen vor, daß Lotterieloose verlegt werden oder ganz verloren gehen. In einem solchen Falle muß dem Lotterieeinnehmer, von welchem das Loos bezogen ist, sofort Anzeige gemacht werden. Wenn sich dann bis zum 4. Tage der Ziehung Niemand mit dem alten Loos gemeldet hat, so kann seitens des Lotterieeinnehmers die Auslieferung des Looses zur nächsten Classe geschehen. Ist das verlorene gegangene Loos aber mit einem Gewinn gezogen, so darf die Auszahlung des Geldes erst nach Verlauf von 3 Monaten erfolgen. Es empfiehlt sich daher für alle Spieler, die Loose recht sorgfältig aufzubewahren.

Schießbahn, 13. Juni. Zum Vicar der hiesigen Pfarrgemeinde ist der hochw. Herr Kronenberg, bisher Kaplan in Aachen, gebürtig aus Düren, von der erzbischöflichen Behörde ernannt. Derselbe war bereits gestern hier, celebrierte das Hochamt und hielt in demselben die Predigt. Noch im Laufe der Woche wird derselbe seine hiesige Stelle übernehmen. So wäre in hiesiger Gemeinde nach langjähriger interimistischer Vertretung die regelmäßige Seelsorge wieder hergestellt. Der Kirchenvorstand begab sich heute in corpore zu dem früheren Vicar und Pfarrverwalter Herrn Grünefeld, jetzt in Cöln, um demselben den ihm von der Gemeinde gewidmeten prachtvollen goldenen Kelch, welcher erst in voriger Woche von dem betreffenden Goldarbeiter in Köln überbracht wurde, in feierlicher Weise zu übergeben.

Düsseldorf, 14. Juni. Maler Professor Caspar Schreuren ist gestern gestorben. Johann Caspar Nepomuk Schreuren war am 22. August 1810 in Aachen geboren, zeigte schon als Knabe bedeutendes künstlerisches Talent und half seinem Vater beim Miniaturmalen. Er kam zwar zu einem Kaufmann in die Lehre, um sich diesem Stand zu widmen, trat aber bald wieder aus derselben, arbeitete bei seinem Vater und bezog 1829 die Akademie in Düsseldorf, um sich der Landwirthschaftsmalerei zu widmen. Schon im Jahre 1832 erlangte er mit einer niederländischen Landschaft Kunst und viele Aufträge. 1835 unternahm er Künstlerreisen nach Holland, Bayern, Tyrol und Oberitalien und eignete sich eine gewisse romantische Kunstrichtung an. Unter seinen meist älteren Delbildern sind die bedeutendsten außer der genannten niederländischen Landschaft „Zigeuner unter Eichen“ (1832), „Landschaft mit Mönchen“ (1834), „Schloß am See“ (1837), „Burg im Ahrthal“ mit Staffage aus dem 30jährigen Kriege (1838), „Ansicht von Stolzenfels“, „Grusensfahrt“, „Winterlandschaft bei untergehender Sonne“, „Mühle im Regen“ u. c. Einen noch größeren Ruf erlangte er durch seine Arabeskenzeichnungen für Titelblätter, Dedicationen, Gedächtnisblätter u. c. und durch seine Radirungen. Dazu gehören als größere Arbeiten das „Album der Burg Stolzenfels“ (50 Blätter), „Album von Benedig“, die 24 Aquarelle aus der Sage und Geschichte des Rheins (Museum in Köln) und Andere.

Varmen, 14. Juni. Am Samstag Nachmittag 2½ Uhr explodirte, dem Kreisbl. zufolge, in der Dierich'schen Bleicherei an der Reichsstraße ein Bleich-Rochkessel; der mehrere hundert Pfund schwere eiserne Deckel wurde etwa hundert Fuß weit fortgeschleudert, das Dach mit Sparren mit sich fortziehend, während das im Kessel befindliche Garn weithin geschleudert wurde, einzelne Stränge Garn bemerkte man an der Spitze des Schornsteins der Jaegerischen Färberei und auf den Dächern der Reichsstraße. Durch den ausströmenden heißen Dampf wurde der in der Bleicherei beschäftigte Sohn des Herrn Dierichs erheblich verbrüht, doch scheint Lebensgefahr nicht vorzuliegen. Derselbe Kessel ist vor zwei Jahren auch schon explodirt.

Köln, 14. Juni. Unter dem Vorsitz des hochw. Hrn. Erzbischofs ist gestern eine Konferenz zusammengetreten, an welcher der hochw. Herr Bischof von Trier nebst seinem Generalvicar, der hiesige Generalvicar Herr Dr. Kleinheide aus Münster als Vertreter des Hrn. Bischofs Hrn. Domcapitular Lammer's theilnimmt. Es handelt sich keinesfalls um irgend eine wichtige Action von politischer Bedeutung, sondern um die Einführung eines gemeinschaftlichen Katechismus für die Kirchenprovinz. Am Mittwoch trifft

wahrscheinlich der Herr Bischof von Trier hier ein, um mit dem hochw. Herrn wegen der Auspendung der hl. Firmung in den Defanaten Wipperfurth, Solingen und Essen zu verhandeln, welche er als Vertreter unseres hochw. Herrn Erzbischofs übernehmen wird, da der hochw. Hr. Weihbischof noch nicht so weit hergekehrt ist.

Am Donnerstag treffen für den hiesigen zoologischen Garten drei Seelöwen ein, welche als die einzigen in Deutschland wohl große Anziehungskraft üben werden.

Jülich, 11. Juni. Nachdem die Aachen-Jülicher Eisenbahn in den Besitz des Staates übergegangen ist, wird gutem Vernehmen des „Zül. Wbl.“ nach durch die Regierung beabsichtigt, diese Bahnlinie nach Köln hin fortzuführen, damit eine Verbindung von Aachen nach dem Rhein hin hergestellt wird, die von der Benutzung des großen Tunnels zwischen Forren und Königsdorf unabhängig ist.

Bonn, 14. Juni. Es geht hier das Gerücht um, am Samstag Morgen habe oberhalb Poppelsdorf im Walde ein Pistolenduell zwischen Studenten stattgefunden, wobei Einer gefallen sei.

Coblenz, 13. Juni. Am 11. waren bereits Kirichen aus Moselweiß, Gils, Metternich und Ubar auf hiesigem Markte und wurde das Pfund mit 50–60 Pfg. bezahlt. Neue Kartoffeln (Schleifsteine) aus Rübenach wurden zu 30 Pfg. das Pfund verkauft.

Kreuznach, 10. Juni. Der andauernde Regen der letzten Tage hat das Seelige dazu beigetragen, um in dem Saliner Steinbruch eine, wie sich jetzt herausstellte, schon länger locker gewesene Felsmasse vollends zu lösen. Derselbe stürzte am 7. d. mit furchtbarem Getöse in die Tiefe. Der vor der Landstraße aufgebaute Schutzwall vermochte nicht, sie aufzuhalten; ein riesiger Steinblock übersprang den Wall und liegt nun, in zwei Stücke geborsten, am Rande der Straße. Einige Schritte weiter gestürzt, hätte er den Wagenverkehr vorausichtlich tagelang gehemmt. Ein Unfall ist glücklicherweise bei dem an der belebten Straße recht gefährlichen Ereigniß nicht vorgekommen. Die Steinbrucharbeiter waren schon stundenlang vor dem Absturz durch Knistern und Bröckeln von Erde gewarnt und hatten sich fern von der gefährlichen Stelle gehalten.

Neuwied, 12. Juni. Ueber das Vermögen des Fürsten Ludwig zu Salin-Kyrburg auf Renneberg im Kreise Neuwied hat das Amtsgericht zu Linz am Rhein am 8. d. M. das Concursverfahren eröffnet. Fürst Ludwig zu Salin-Kyrburg ist erst vor noch nicht zwei Monaten durch den Tod seines Vaters, des Fürsten Friedrich Ernst, in den Besitz des Fürstentums und derjenigen Besitzungen, welche seiner Familie nach der bereits vor einigen Jahrzehnten erfolgten Abtretung ihrer Ständesherrschaft an eine andere Linie ihres Geschlechts geblieben waren, gelangt. Der jetzige Fürst ist das einzige zur Zeit lebende Glied der Linie zu Kyrburg, steht im Alter von 41 Jahren und ist unvermählt. Er war früher Lieutenant in der preussischen Armee, ist aber längst ausgeschieden und lebte seit Jahren im Auslande. Die Eröffnung des Concurses über das ihm angefallene Vermögen kommt nicht unerwartet. Auf den 20. d. M. war durch einen Gerichtsbeschluss bereits die öffentliche Versteigerung der Möbel, Gemälde, Bücher, der Bibliothek, des Weinlagers, kurz, der ganzen Einrichtung des Schlosses anberaumt.

Aachen, 13. Juni. Folgende hübsche Wette kam dieser Tage hier zum Austrag. In einer lustigen Gesellschaft junger Herren wette eine derselben, mit einer bekannten, vornehmen Dame innerhalb 4 Wochen eine Spazierfahrt zu machen. Aus Scherz machte man ihr von der Wette Mittheilung und ermahnte sie, vorsichtig zu sein, um den „Brahmhasen“ Lügen zu strafen. Wochen vergingen. Die Dame hatte längst den guten „Rath“ vergessen, nimmt eines schönen Tages den Hut und fährt zum Thore hinaus. Am Ziele fragt sie den Kutcher nach ihrer Schuldigkeit. Dieser jedoch lüftet den Hut, verweigert jede Entschuldigung und spricht: „Ich beglücke mich mit der gewonnenen Wette!“ „Tableau!“ Um dies zu erreichen, hatte der junge Herr nämlich während 4 Wochen bei dem Kutcher, dessen Wagen die Dame gewöhnlich benutzte, Kutcher gespielt.

Wiederich, 12. Juni. Bei dem letzten Hochwasser, dessen Gefahr nunmehr beseitigt erscheint, legten die Bewohner von Latum in der Nähe der neuen Hafenschlufe einen Schutzdamm an, dem wesentlich die Abwehr größerer Gefahr zu danken ist. Ein roher Burche besah nun die schier ungläubliche Brutalität, denn Damm zu durchlöchern, um zu sehen wie sich das Wasser in die Niederungen ergießen würde. Zum Glück bemerkte man noch rechtzeitig die Nichtswürdigkeit und der Burche, der als Thunichtgut bekannt ist, wurde verhaftet. Fortan wurde der Damm Tag und Nacht unangefest bewacht.

Münster, 13. Juni. Bei dem gestrigen Wettfliegen der Brieftauben des hiesigen Vereins „Westfalia“ legte die beste Taube den Weg von Köln bis hier (125 Km. Luftlinie) in 117 Minuten zurück; der Courierzug Köln-Hamburg braucht 191 Minuten.

Gerichtliches.

Elberfeld, 14. Juni. Proceß Thümmel-Wiemann. Aus der Verlesung der Thümmel'schen Proclama ergibt sich, daß der Verfasser in geschäftlicher Weise Verbilder des religiös-sittlichen Lebens in der katholischen Kirche für Thatfachen, für vollständige Beweise ausgegeben hat. Platanen, Verdächtigungen, Verläumdungen, persönliche Angriffe ohne irgend eine thatächliche Unterlage finden sich durch das ganze Nachwort zerstreut. Als charakteristisches Beispiel führen wir die Behauptung Thümmels an, daß Monaco nur deshalb in Rom einen Gesandten habe, damit der Papst heimlich seinen Spielgeßellen fröhnen könne. Die hl. Messe erklärt er für Grauel, Götzendienst u. c. Die Zeugenernennung wurde beendet und Herr Staatsanwalt Pinoff ergriff das Wort zur Anklage. Er findet es besonders gravirend, daß gerade ein Geistlicher sich gegen die Autorität, welche er schützen müsse, vergangen habe und durch seine Angriffe auf die katholische Kirche und den „im Namen des Königs“ fungirenden Gerichtshof destruetiven Tendenzen huldige. Daß er selbst die Unwahrheit in den Dienst seiner Sache stelle,

erschwere den walt's dauerte So beantrage Gesamtgef den Angeklagte sechs Monat Angellagten damit, daß ich Stellung nehmen die Vernicht wie das Urth

Barun hielt eine Dan rüstung über d Luft machte. und den vers mancher Aufw fogar — nati warum Gott, nicht zugleich uns im Stand Welt zu beant Und warum n zerrissenen Str oder mit einem mit einem Kap und das sofort und rauchte G gebürstet sein hinter der B Sonne sank, u speißt, liebe B hänge den R Erde, schälte f Pflicht. Er b nicht, wenn e kannten sie ni nicht jeden Z melte die K „Put, Put, Put, nimals ein h auf welchen B bereitet war. aus, um seine aufzubleben u häuften umbe wiegte. Er f seinen Pantoff genau wußte“ zog, stellte er Pantoffen f Eva allein je er litt nicht a ehrend sei, die meine gezeirte ganz. Glück daß Eva kein

Ein so — so erzählt dem Kept in von innen „a wenn auch „Hafens“ hin wollte, bracht mehr heraus. eiserne Rich um Hülfe. D Schadel auf mit einem G ganz. Glück Schlage, jagt an Donnerer

beobachtet: f der Clephant Abschiedsfeie feiert werden vorzusehen h entdeckten sie hatte. Er h Hätte liegen ziehen, einzu zwanzig Jahr seine Wirtum und trompete Heimath. A nicht mehr z wierten. An so klug, wie Großen

einmal ein welchen man bedarf dazu schwarzen G gehört zum Man muß durch Verbe längere Zei Auge öfter, schließt; dar Pünktchen. einen Felsb die Wenden astronomisch gelmäßiger, Hof oder K mag er na Durchmeste messers! C

da hier ein, um
endung der hl.
irth, Solingen
Vertreter unseres
da der hochv.
ist.
sigen zoologischen
die einzigen in
den werden.
en-Fischer Eisen-
n ist, wird gutem
Regierung beab-
rztzusehen, damit
ein hin hergestellt
Tunnels zwischen

Gerücht um, am
erf im Walde ein
nden, wobei Einer
bereits Kirichen
bar auf hiesigem
-60 Bq. bezahlt.
h wurden zu 30
Regen der letzten
t in dem Saliner
chon länger locker
eselbe stürzte am
fe. Der vor der
nicht, sie aufzu-
n liegt
er Strafe. Einige
unverkehrt voraus-
sichtlichweise bei
stehenden Ereignis-
sen waren schon
n und Bröckeln
der gefährlichen

adgen des Fürsten
um Kreise Neu-
ein am 8. d. M.
dwig zu Salin-
nationen durch den
nst, in den Besitz
en, welche seiner
geheuten erfolgten
andere Linie ihres
heilige Fürst ist
nie zu Kyrburg,
ermählt. Er war
ist aber längst
blande. Die Er-
allene Vermögen
M. war durch
die Versteigerung
thet, des Wein-
lles anberaumt.
ische Wette kam
lustigen Gesell-
n, mit einer be-
nen eine Spazier-
hr von der Wette
zu sein, um den
vergingen. Die
sen, nimmt eines
ore hinaus. Am
uldgkeit. Dieser
tschädigung und
ommenen Wette!"
der junge Herr
sthytischer, dessen
cher gepfeift.
sten Hochwasser,
gen die Bewoh-
afenschleuse einen
größeren Gefahr
in die schier un-
schloßern, um zu
n ergießen würde.
ie Nichtswürdig-
ekannt ist, wurde.
nd Nacht unans-
Wettfliegen der
"legte die beste
m. Luftlinie) in
Hamburg braucht

mel-Wiemann
schüre ergibt sich,
rbilder des reli-
Kirche für Tat-
hat. Platanen,
die Angriffe ohne
durch das ganze
Beispiel führen
onaco nur des-
der Bapst beim-
die hl. Messe er-
eugenvernehmung
noff ergreift das
gravierend, daß
orität, welche er
eine Angriffe auf
n des Königs
n huldige. Daß
iner Sache stelle,

erschwere den Thatbestand. Das Plaidoyer des Staatsanwalts dauerte über 4 Stunden. Der Staatsanwalt schloß: So beantrage ich denn für den Angeklagten Thümmel eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre und für den Angeklagten Wiemann eine Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten, ferner die sofortige Verhaftung des Angeklagten Thümmel, und ich begründe diese Maßregel damit, daß ich in der Person der Angeklagten und deren Stellung keinen Unterschied kenne. Außerdem beantrage ich die Vernichtung der beschlagnahmten Broschüren sowie das Urtheilspublikationsrecht der Beleidigten.

Vermischtes.

— Warum Eva keine Dienstmagd hatte. Kürzlich hielt eine Dame einen Vortrag, in welchem sie ihrer Enttäuschung über die Männerwelt in folgender drastischer Weise Luft machte. „Es wird viel von den Fehlern der Frauen und den verschiedenen Gründen gesprochen, weshalb sie so mancher Aufwartung und Dienstleistung bedürfen. Es ist sogar — natürlich von einem Herrn — die Frage gestellt, warum Gott, als er Eva aus der Rippe Adams geschaffen, nicht zugleich ein Dienstmädchen für sie herstellte. Wir sehen uns im Stande, diese Frage auf die einfachste Art von der Welt zu beantworten. Sie bedurfte keines Dienstmädchens. Und warum nicht? — Weil Adam niemals jammernd mit zerrissenen Strümpfen zu Eva kam und sie zu stopfen bat, oder mit einem Hemde, dem Knöpfe untreu geworden, oder mit einem Paar geplogter Handschuhe, die sie nähen sollte, und das sofort. Ebenjowenig wartete er umher im Schmutze und rauchte Cigarren und kam dann zurück mit Stiefeln, die gebürstet sein wollten. . . . Ebenso wenig sah er gelangweilt hinter der Zeitung und fuhr gähmend empor, wenn die Sonne sank, und sagte mürrisch: „Wird bald zu Abend gespeist, liebe Frau?“ Er machte vielmehr selbst Feuer an und hängte den Kessel darüber; er zog selbst die Radise aus der Erde, schälte selbst Kartoffeln und that, kurz gesagt, seine Pflicht. Er begnügte sich mit einem Gericht und schmolzte nicht, wenn es Eva einmal verunglückt war. Servietten kannten sie nicht, ausgenommen ein Palmblatt. Er brachte nicht jeden Tag ein Manichettenhemd in die Wäsche. Er meiste die Küche und lockte die Hühner mit meisterlichem „Put, Put, Put“, um ihnen ihr Futter zu geben. Er brachte niemals ein halbes Duzend Freunde zum Mittagessen mit, auf welchen Zuwachs zur Tafel man nicht im mindesten vorbereitet war. Er blieb auch nicht immer nächtlicher Weile aus, um seinen Saft zu drehen, und Eva hatte nicht nöthig, aufzubleiben und sich zu grämen. Er sah nicht in Wirthshäusern umher, während Eva daheim saß und klein klain wiegte. Er schalt Eva nicht in der Küche und suchte nach seinen Pantoffeln „in demselben Winkel“, wo er sie, „wie er genau wußte“, hingestellt. . . . Wenn er sich die Stiefel auszog, stellte er sie unter einen Feigenbaum, wo er auch seine Pantoffeln fand. Er meinte — kurz gesagt — nicht, daß Eva allein seinetwegen geschaffen wäre, um ihn zu bedienen; er litt nicht an der fixen Idee, daß es für einen Mann entehrend sei, die Bürde seiner Hausfrau zu erleichtern. Ja, meine geehrten Herren, das Alles, glaube ich, ist der Grund, daß Eva keine Dienstmagd hatte.“

— Ein solider Schädel. In einem benachbarten Dorfe — so erzählt das „Hoser Tagblatt“ — war ein Bauer mit dem Kopf in einen gusseisernen Topf gefroren, um denselben von innen „auszuschleiden“. Er hatte seinen Kopf glücklich, wenn auch mit einiger Anstrengung durch die Öffnung des „Kafens“ hineingezwängt; als er aber den Rücktritt antreten wollte, brachte er den Kopf trotz aller Kraftanstrengung nicht mehr heraus. Als er vergebens sich abgemüht hatte, den eisernen Küchenhelm vom Kopfe zu bringen, schrie er endlich um Hilfe. Da mußte denn der Bauer seinen einmündigsten Schadel auf einen Stein legen und ein guter Nachbar schlug mit einem Eisenhägeln den Kopf entzwei. Der Schadel blieb ganz. Glücklicherweise seine Rettung, aber halb betäubt vom Schläge, sagte der Bauer: „Donner und Teufel, hot dös aber an Donnerer gethan.“

— Ein seltener Raub wurde dieser Tage in Wien beobachtet: sein Inhaber war kein Geringerer, als Joly, der Elefant in der Ghibellischen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfecht sollte von den Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zweck mit einem Faß Bier versehen hatten. Als sie daran gingen, das Faß anzulecken, entdeckten sie erst, daß Joly dieses Geschäft schon besorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, das in seiner Nähe liegende Faß in einem unbewachten Moment emporzuheben, einzubringen und dessen ganzen Inhalt — neunundzwanzig Liter — auszutrinken. Bald that der Gerichtenst seine Wirkung. Joly wurde übermüthig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Elefantennieder aus seiner Heimath. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am anderen Tage war Joly wieder vernünftig und so klug, wie alle Elefanten sind.

— Großer Sonnenfleck. Gegenwärtig zeigt sich wieder einmal ein ungewöhnlich großer Fleck auf der Sonnenscheibe, welchen man sogar mit freiem Auge wahrnehmen kann. Man bedarf dazu eines Blendmittels, am besten aus sogenanntem schwarzen Glase, wie es beim Optiker käuflich ist; außerdem gehört zum guten Erfolge einige Uebung im Beobachten. Man muß möglichst alles Seitenlicht neben dem Blendglase durch Verdecken mit Händen und Fingern abschließen und längere Zeit nach der Sonne sehen, wobei man jedoch das Auge öfter, um es nicht zu überanstrengen, auf einige Zeit schließt; dann erblickt man den Fleck als feines schwarzes Bünnchen. Sehr gut sieht man ihn durch ein Opernglas, einen Feldstecher oder dergleichen, wobei man natürlich auch die Blendung zwischen Auge und Glas bringen muß. Im astronomischen Fernrohr zeigt sich der Fleck mit ziemlich regelmäßiger, annähernd runder Gestalt, von einem grauen Hof oder Halbkranz umgeben. Einschließlich des leeren mag er nach oberflächlicher Bestimmung 49000 Kilometer Durchmesser haben, d. h. etwa das Dreifache des Erddurchmessers! Ende dieser oder Anfang nächster Woche geht er

durch die Mitte der Sonnenscheibe (beste Sichtbarkeit), etwa Ende nächster Woche wird er am Westende der Sonne verschwinden.

Nr. 244 des practischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mark) enthält u. A.: Der Morgenwind. Rathschläge zur Erziehung eines eigenstimmigen, herrschsüchtigen, trägen, unliebenswürdigen Kindes. I. Kalte Wasserkur. I. Rauf salzfreie Butter. Eine Pfingstgeschichte. Preisfrage Nr. 1. Kinderärztinnen. Auskunfts-bureau. Lampenputzerinnen. Damenheim. Landwirtschaftliche Schulen im Königreich Sachsen. Handwebapparat. Bayerisches Bier abzusapfen. Kaltkaltes Wasser. Küchengarten. Nicht rostende Spaliernägel. Reseda-Bäume. Empfehlungswerthe Wienennährpflanze. Blühender Waldmeister. u.

Handels-Nachrichten.

Köln, 14. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Saft die 100 Ktl. hies. vorräthig M. 19,50—20,50 B., fremder 19,50—20,50 B., Pieserungs-Qualität à 27,5 Ktl. die 50 Liter Juli (Weizen ausgetrocknet) — bez., 19,30 B., 19,25 B., Nov. 18,05 B., 18,00 B. Roggen niedriger; ohne Saft die 100 Ktl. hies. vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Pieserungs-Qualität à 24,5 Ktl. die 50 Liter Juli — bez., 12,90 B., 12,90 B., Nov. — bez., 13,55 B., 13,50 B. Hafer ohne Saft die 100 Ktl. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B.

Köln, 14. Juni. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl fester; die 50 Ktl. mit Saft in Eisenband vorräthig in Parteen von 100 Ctr. M. 27,60 B., Oct. 27,30—27,00 bez., 27,00 B., 26,90 B. **Köln, 14. Juni.** (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 20,00; Roggen 14,50; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,80—12,00; Zufuhr etwa 72 Saft (14 Saft Weizen, 13 Saft Roggen, 35 Saft Hafer.)

Köln, 14. Juni. (Durchschnittspreise.) Butter M. 0,9, das Pfund. Eier 1,50 das Viertel, Hühner 1,80, Enten 2,50, Gänse 0,00 das Stück. Ferkel 1,00, Kalb 1,60, Karpen 0,80, Salm 3,60, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,70, Speck verhäuchert 0,70, gefalzen 0,65, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,13 das Pfd. Äpfel 00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3,20, rote 4,00, Nieren 5,00 die 100 Pfd.

Greifeld, 14. Juni. Weizen, schwere Sorte 19,50, mittlere Sorte 18,50, leichte Sorte —, Roggen schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14, —, leichte Sorte —, Hafer schwere Sorte 19,00, mittlere Sorte 18, —, leichte Sorte —, Hafer, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14, —, leichte —, Rindfleisch 6,00, Stroh 7,20, Heu 8,00 (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,45, Schweinefleisch —, Hammelfleisch 0,00, Speck 0,70, Butter 0,80. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 3,00.

Berlin, 14. Juni. Weizen per Juni-Juli 192,25, Sept.-Oct. 174,75. Roggen per Juni-Juli 126,75, per Sept.-Oct. 132, —, Hafer per Juni-Juli 96, —, per Sept.-Oct. 101,50. Rüböl loco 51,60, per Juni 51,6, per Sept.-Oct. 51,90. Spiritus loco 65,80, Juni-Juli 65,75, Aug.-Sept. 65,50.

Stettin, 14. Juni. Weizen per Juni-Juli 188,00, Sept.-Oct. 176,0. Roggen p. r. Juni-Juli 125, —, Sept.-Oct. 131,00 M. Rüböl per Juni 51,00, Sept.-Oct. 52,00 M. Spiritus 63,50, Juni-Juli 63,50, Aug.-Sept. 63,50, Sept.-Oct. 63,30 M. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 14. Juni. Spiritus per Juni-Juli 64,50, Aug.-Sept. 65,00, Sept.-Oct. 64,00 M. Roggen per Juni-Juli 125,00, Juli-Aug. 127,00, Sept.-Oct. 133,00 M. Rüböl per Juni 53,00, Sept.-Oct. 52,00 M.

Antwerpen, 14. Juni. Kaffee. Santos gute Durchschnitts-waare neuer 49 cs., alter 50 1/2 cs. **Antwerpen, 14. Juni.** Petroleum ruhig. St. disp. frs. 15, — bez., 15, 1/2 B., per Juni — bez., 15, — B., per August — bez., 15,50 B., per Sept.-Dec. — bez., 16, — B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 86, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20, 1/2 B. Woll-Linias — B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 14. Juni. Wehl 12 Marken per Juni 58,00, do. Juli-Aug. 58,00, do. Sept.-Dec. 54,25. Weizen per Juni 26,25, Juli-Aug. 25,0, Sept.-Dec. 24,40. Roggen per Juni 15,50, Juli-Aug. 14,30, Sept.-Dec. 14,60. Rüböl per Juni 56,75, Juli-Aug. 57,75, Sept.-Dec. 59, —. Spiritus per Juni 42, —, Juli-Aug. 42,25, Sept.-Dec. 41, —. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 83,50, Rohzucker 88° disp. 28,50.

Haver, 14. Juni. Kaffee per Juli frs. 107, —, Roobr. frs. 110, —, März 1883 frs. 111, —. **Wien, 13. Juni.** Wehl loco 22 fl. 6 d. Brk. 22 fl. 7/8 d., Juli-Aug. 22 fl., Sept.-Dec. 20 fl. 6 d. bis 20 fl. 9 d. Baum-wollöl loco 20 fl. 6 d., Juli-Aug. 20 fl. 3 d., rohes 18 d. **Liverpool, 14. Juni.** Baumwolle fest. Umsatz 10000 B., Zufuhr 11000 B.

London, 13. Juni. Schwimmende Weizenladungen angelom-men 0, zum Verkauf angeboten 8 Cargos.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Juni. Zum Verkauf standen 4814 Rinder, 12010 Schweine, 2237 Kälber, 20111 Hammel. — Rinder, 1ma M. 47—50, 2da 42—46, 3da 34—41. Schweine, 1ma 38—40, 2da 36—37, 3da 33—35. Kälber, 1ma 39—48, 2da 28—37 das Pfd. Fleisch-gewicht. Hammel, 1ma 40—44, 2da 34—33 Pfd. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Villette), 13. Juni. Zugetrieben waren: 2657 Ochsen, 353 Kälber, 168 Stiere, 1702 Kälber, 14808 Hammel, 4029 Schweine. Verkauft wurden: 1792 Ochsen, 337 Kälber, 165 Stiere, 1475 Kälber, 13883 Hammel, 3980 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,06—1,52, Kälber frs. 0,8—1,44, Stiere 0,82—1,24, Kälber 0,98—2,00, Hammel 1,32—1,84, Schweine 1,12—1,34.

London, 13. Juni. An den Markt gebracht waren: 4000 Stüd Hornvieh, 15000 Schafe, 130 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden per Tonne von 2 Pfd. für Hornvieh 3 fl. 0 d., bis 4 fl. 4 d., Schafe 3 fl. 8 d. bis 5 fl. 4 d., Kälber 3 fl. 4 d., bis 5 fl. 0 d., Schweine 2 fl. 4 d. bis 4 fl. 4 d.

Schrengelshaus für Dr. Windthorst
Ung. aus Neuf 1 M.; 4 Mark 50 Pfg. Familienkreis Eitorf.

Lotterie.

Ziehung vom 13. Juni, Nachmittags: 1 Gewinn von 30,000 M. auf Nr. 2722. 1 Gewinn von 10,000 M. auf Nr. 11127. 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 168719. 8 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3869, 15184, 33824, 34081, 77043, 146245, 166573 und 180788. 17 Gewinne von 300 M. auf Nr. 10609, 22002, 55716, 68007, 69915, 104470, 108960, 110936, 111057, 125601, 128591, 134541, 144778, 151307, 167526, 176881 und 182286.

Letzte Post.

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Brauntweinsteuer fort und nahm den § 2 (Bemessung des steuerbegünstigten Brenn-Quantums) mit unerheblichen Abänderungs-Anträgen von Witte und Spahn an, ebenso den § 3 (Entrichtung der Verbrauchs-Abgabe).

Eine längere Debatte entsteht bei § 3a (Reinigungs-zwang), wobei Witte und Meyer (Halle) besonders die Gewährung von Beihilfen von Seiten des Bundesraths an die Brenner behufs Anschaffung von Reinigungs-Apparaten bekämpfen.

Der Finanzminister drängt sofort auf das Zustandekommen eines Specialgesetzes bis 1. Oct. 1889, wo der Reinigungs-zwang beginnen soll. In Folge dessen erklärte auch Windthorst für den Paragraphen zu stimmen ohne die Beihilfe zu billigen. Der Paragraph wird unverändert angenommen, ebenso die Paragraphen bis 35 (Control- und Strafe-stimmungen) ohne Debatte.

Der Reichstag nimmt auch die §§ 36 bis 42 (Vertheilung der Consum-Abgabe an die Einzelstaaten, Maßschottich- und Material-Steuer, Zuschlag der Consum-Abgabe und Zoll) fast unverändert nach den Commissions-Beschlüssen an. Der Antrag Rickert, den Zoll für Arrac, Rum und Cognac von 180 bzw. 125 auf 150 bzw. 100 Mark herabzusetzen, wird abgelehnt.

Der Finanzminister bekämpft den Antrag Struckmann, auch den Gemeinden ein Besteuerungsrecht des Bieres und Weines einzuräumen, da er selbst den Brauntwein noch höher besteuern wolle. Ruene, Migel und Windthorst protestiren lebhaft gegen diese Ansicht und halten die ganze Steuer jetzt für völlig abgeschlossen. Minister v. Scholz erklärt, er denke nicht daran, die Brauntweinsteuer demnach zu erhöhen, halte aber bei wachsenden Bedürfnissen die spätere Erhöhung nicht für ausgeschlossen. Richter glaubt, die Majorität werde noch manche andere Täuschung erleben, Redner will vor dem Lande constatiren, daß die gegenwärtige Mehrheit nicht einmal die Fähigkeit und die Macht habe, Beruhigung in die Erwerbstheile zu bringen.

v. Kardorff hält die Aeußerung des Ministers für correct; die Reichspartei denke aber vorläufig nicht an Steuer-Erhöhung. Auch v. Bennigsen hofft auf das bestimmteste, daß der gegenwärtige Reichstag nicht mit neuen Steuern werde belästigt werden, wirft Richter socialdemokratische Kampfesform vor. Richter erwidert, er ahne nur das Beispiel des Reichstanzlers nach, indem er von hier zum Volke draußen rede; die Verwahrungen v. Bennigsen's und Miquel's seien belanglos, weil die Regierung sich nicht danach richte. v. Mirbach hält Namens der Bremser wegen der schweren Belastung, welche ihnen das Gesetz auferlege (Steuer-keit links) die Steuerfrage ebenfalls für abgeschlossen. Der Antrag Struckmann wird zurückgezogen.

Eine längere Debatte entsteht bei § 44 über die Frage, ob die den süddeutschen Staaten im Gesetz eingeräumten Begünstigungen durch einfaches Reichsgesetz aufgehoben werden können. Windthorst behauptet dies; die Bevollmächtigten Verchenfeld, Schmid und Scherer bestreiten es; es handele sich beim Eintritt Süddeutschlands in die Brauntweinsteuer-Gemeinschaft um Verträge, welche ohne Zustimmung der betreffenden Staaten unabänderlich seien. Das Referatrecht sei nicht aufgegeben, sondern nur modificirt. (Morgen Nach-mittag.) (A. Bzg.)

Leipzig, 14. Juni. (Hochverrathsproz.) Heute erfolgte zunächst die Vernehmung der Angeklagten Köchlin und Bled. Der erstere räumt ein, Abonnent der Zeitung Le Drapeau gewesen zu sein, weil er ein Interesse daran hatte, zu erfahren, was im Turn- und Schützenwesen in Frankreich vorgehe. Er gesteht ferner ein, Mitglied der Patriotenliga geworden zu sein und seit 1883 Beiträge an dieselbe gezahlt zu haben. Er ist auch im Besitz der Medaille der Liga und der Statuten derselben befunden worden; doch beharrt er dabei, nicht gewußt zu haben, daß der Zweck der Patriotenliga gewesen sei, die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens durch Waffengewalt herbeiführen zu helfen, er habe den Zweck der Liga nur dahin aufgefaßt, den Patriotismus in Frankreich zu erwecken und zu erhöhen, und die französische Jugend zum Vertheidigungskrieg tüchtig zu machen.

Der Angeklagte Bled antwortet vielfach ausweichend. Auch er will den Zweck der Liga nicht in dem Sinne aufgefaßt haben, wie die Anklage behauptet, und meint, die Liga bedeute in der Hauptsache eine Propaganda des Patriotismus, und es sei recht wohl möglich, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege durch einen Vertrag für Frankreich wiedergewonnen werden könne. Bled räumt ein, 30000 fr zur Republique Francaise und 10000 fr zur Petite Republique Francaise beigetragen, sowie Sammlungen für ein Denkmal der Elsaß-Lothringer in Paris und für ein Denkmal für Gambetta veranstaltet zu haben. Er gesteht endlich ein, ein Mitglied der Patriotenliga geworden zu sein und mehrmals Beiträge an dieselbe geleistet zu haben, glaubt aber trotzdem, daß er den dem deutschen Kaiser in der Eigenschaft als Mitglied des oberelsässischen Bezirksrates geleisteten Eid der Treue nicht verletzt habe.

Da während der Pause im Verkehre der Angeklagten mit ihren zahlreich anwesenden Familienangehörigen und Bekannten große Unzuträglichkeiten vorgekommen sind, hat der Prä-sident angeordnet, daß die Angeklagten in den Pausen in das Gefängniß zurückgeführt werden und jede Unterredung mit Familienglieder seiner besondern Erlaubniß bedürfe.

Metz, 14. Juni. Es sind ausgewiesen worden mit 14 Tagen Frist der frühere französische Officier Monnier, ein Optant, der Geschäftsführer Merck und der Hutfabricant Bloffe, letztere Nationalfranzosen.

Belgrad, 14. Juni. Der Ministerwechsel hat hier Volkskundgebungen hervorgerufen. Mehrfach wurde die serbische und die russische Nationalhymne aufgespielt, das Volk durchzog die Stadt mit Hochrufen auf Rußland und Serceas auf Garaschanin und Oesterreich. Nachts um zwei Uhr schlug auf Garaschanin an Garaschanin's Hause die Fenster ein. Garaschanin feuerte neun Revolvergeschosse ab, wodurch, wie es heißt, ein junger Mann verwundet wurde. Später räumten Gensdarmen die Gassen. Heute stellten sich die neuen Minister dem Könige vor.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, heute Morgen 1/2 7
Uhr unsere liebe Mutter,
Schwester, Schwägerin, Schwie-
ger- und Grossmutter
Maria Odilia Delmes,
geb. Kreuzer,
im Alter von 76 Jahren, nach
kurzem mit christlicher Ge-
duld ertragenem Leiden, vor-
her gestärkt mit den Heils-
mitteln der röm.-kath. Kirche,
zu sich in die Ewigkeit zu
nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
**die trauernden Hinter-
bliebenen.**
Büderich, den 13. Juni 1887.

Männer-Sodalität.
Die Verdringung unseres verstor-
benen Mitgliedes Herrn
Peter Granderath
findet heute Nachmittag 1/2 6 Uhr
statt, wozu einladet **der Vorstand.**
Das Jahrgedächtniß für die Ehe-
leute
J. H. Lonnes
findet Donnerstag Morgen 9 Uhr
in der Münsterkirche statt, wozu hier-
mit einladet **die Familie.**

**Großer
Gras-Verkauf.**
Am Samstag den 18. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt die **Gemeinde Wevelingho-**
ven beim Wirth **Schnorrenberg**
zu Wevelinghoven
220 Aern. Grasaufwuchs,
a 1 Morgen, stehend auf den
dortigen Gemeindefeldern,
öffentlich an den Meistbietenden auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Sämmtliche Parzellen sind abge-
pflast und nummerirt.
Ein Theil der Wiesen ist mit dem
Abwasser der Gildbacher Zuderfabrik
besieft und hat einen vorzüglichen
Stand.
Wevelinghoven, den 12. Juni 1887.
Der Bürgermeister:
Schmitz.

**Klee- und
Gras-Verkauf
zu Büderich.**
Freitag den 17. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen in dem Locale des nachge-
nannten Herrn **Mathias Plenkens**
zu Büderich, Dorf:
1. die **Erben Mäschig zu Büderich:**
4 Nummern Luzernerklee im
Niederfeld im Bled,
3 Nummern Luzernerklee im
Niederfeld am Wege,
1 Nummer Luzernerklee am
Rheinfeldsberg,
4 Nummern Luzernerklee im
Sand am Biegelosen,
1 Nummer Grasaufwuchs im
Klein-Niederfelde,
1 Nummer Grasaufwuchs am
Damm mit dem Dreieck,
1 Nummer Grasaufwuchs an der
Kalle,
2 Nummern Grasaufwuchs im
Bled;
2. **Herr Mathias Plenkens:**
6 Aern. Luzernerklee im Appel-
terfelde;
3. **Herr Caspar Spicker daselbst:**
4 Aern. Luzernerklee im Hülsen-
busch,
4. die **Erben Reinartz zu Büderich:**
2 Morgen schöner Luzernerklee
im Appelterfelde, in 2 Parzellen,
160 Ruthen Luzernerklee mit
Gras daselbst,
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß, den 10. Juni 1887.
Conen, Notar.

**Vieh-, Gras- und
Klee-Verkauf
zu Büderich.**
Samstag den 18. Juni curr.
lassen die Erben des zu Büderich
auf'm Brühl verlebten Herrn **Frantz**
Hülser öffentlich auf Credit gegen
Bürgschaft verkaufen, und zwar:
a. Morgens 9 Uhr,
im Sterbehause des Erblassers:
11 milchgebende, meist frisch-
melke Kühe, 1 Stier, 3 junge
Stiere, 7 Stück Jungvieh, 3
tragende Mutterchweine, 10
große Fälschweine, 10 junge
Schweine;
b. Nachmittags 2 Uhr,
bei dem Wirth **Herrn Friedrich**
Neuhäuser auf'm Brühl:
3 Aern. Weißklee auf dem Strohm-
mörder,
5 Aern. Luzerne im Klein-Nie-
derfeld am Rhein,
5 Aern. ditto im Rheinfeld am
Büschgen,
4 Aern. ditto im Appelterfeld
längs des Weges,
8 Aern. Rothklee daselbst,
5 Aern. Luzerne auf dem Rhein-
feldsberg,
3 Aern. Rothklee im Strauchbusch,
3 Aern. Kleemischung auf der
Badendont,
1 Aern. Gras daselbst,
6 Aern. ditto im Strauchbusch,
5 Aern. Gras im Rheinfelds-
sand hinter'm Biegelosen,
3 Aern. ditto im Bled, neben
Bullen und Neuhäuser,
5 Aern. ditto daselbst, Kaisers-
wiese,
2 Aern. ditto daselbst am Dücker-
loch,
1 Aern. ditto daselbst, Dammauf-
wuchs, an der Feldseite,
3 Parzellen Gras im Heubusch,
6 Aern. ditto in der Gedächtnis-
Siernach läßt Herr **Hugo Cla-**
sen zu Büderich noch verkaufen!
7 Aern. Gras auf dem Vorgels-
ader,
4 Aern. ditto daselbst am Rhein-
feldsberg (früher Hülsler),
1 Aern. ditto daselbst, die Spize,
2 Aern. Luzerne, neue Anlage,
daselbst.
Ferner läßt Frau **Wwe. Hermes**
zu Heerdt noch verkaufen:
2 Morg. 57 Ruth. Gras im
Rheinfeld.
Neuß. **Brandenbergs, Notar.**

Verpachtung zu Dormagen.
Am Montag den 20. Juni c.
Nachmittags 3 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirths
Leven zu Dormagen für Rechnung
des Verwaltungsrathes der Gym-
nasial- und Stiftungsfonds zu Köln:
Die nach der Erndtled. J. pachtfrei
werdenden, zu Dormagen in den
Ruhenden gelegenen Wiesen-
parzellen, zur Größe von 6
Morg. 11 Ruth. 50 Fuß auf wei-
tere 12 Jahre zur Verpachtung
ausgestellt.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Gras-Verkauf
zu Neuhäuserfurth.**
Am Mittwoch den 22. Juni c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Wirthslocale von **Conr. Schmal-**
bach zu Neuhäuserfurth läßt Herr
Hermann Joseph Raspe auf
Schrödershof:
14 Morgen Grasaufwuchs im
Schrödersrödtchen in 14 Parzellen,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Land-Verkauf
mit Aufwuchs
zu Niederdorf, Büderich
und Oberloerich.**
Am Dienstag den 21. Juni c.,
Nachmittags punkt 3 Uhr,
läßt Herr **Leo Nilges**, Gastwirth
zu Düsseldorf, öffentlich auf Credit
und gegen Bürgschaft versteigern:
A. **beim Wirth **Krenels** zu
Niederdorf:**
2 Morg. 100 Ruth. Ackerland in
der Hogebeide mit aufstehen-
dem Grase, neben Hermes u.
Dams in 2 Parzellen.
B. **um 4 Uhr beim Wirth **Math.**
Plenkens zu Büderich:**
1 Morg. 77 Ruth. 30 Fuß Acker-
land mit aufstehendem Luzer-
nerklee im Niederfeld, neben
Pastorat, Mäschig und Hermes,
2 Morg. 24 Ruth. Holzung im
Hülsenbusch, neben Heint. Wer-
hahn und Joseph Nilges, in 2
Parzellen,
1 Morg. 80 Ruth. 30 Fuß Acker-
land mit aufstehendem Luzer-
nerklee im Rheinfeld, neben
Mäschig, Clasen und Schär-
gens, und
C. **um 5 Uhr beim Wirth **Peter**
Schmitz in Oberlörrich:**
1 Morg. 137 Ruth. 30 Fuß Wiese
in der Apseltwiese, nebst
Aufwuchs, neben Hermes und
Leven.
Neuß. **R. Hindertotte, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

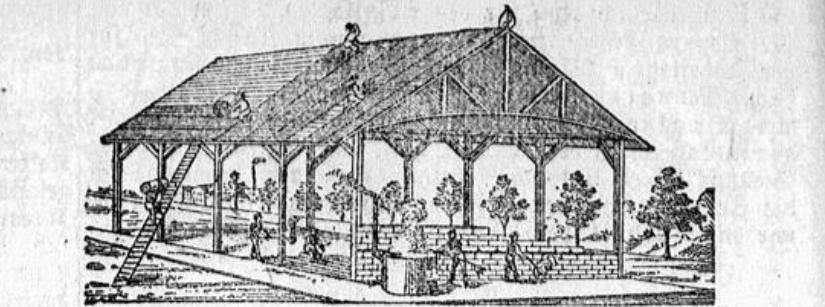
**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**

**Luzernerklee-Verkauf
zu Deelen.**
Am Donnerstag den 16. Juni c.,
Nachmittags 1/2 6 Uhr,
(nicht wie früher angegeben
1/2 2 Uhr)
läßt Herr Bürgermeister **Dahmen**
zu Damianshof beim Wirth **Broders**
zu Deelen:
9 Morg. Luzernerklee
an der untersten Deele
in Abtheilungen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Wevelinghoven. **Vorren, Notar.**



**Die
Dachpappen-, Asphalt- und Salmiakgeist-Fabrik
von
Joh. Norbistrath aus Neuß,
gegründet 1863,
empfiehlt:
Dachpappe in div. Qual., Deckstreifen, Δ Latten, Rohrnägel, präpa-
rirten Asphalttheer, vorzüglich sich eignend zum Dichten der Papp-
dächer, Steintohlenpach, Asphaltlad, Asphaltpapier.
Ueberrahme von Asphaltarbeiten, Isolirsicht und
Isolirplatten,
sowie Eindeckung mit Asphaltdachpappe und Solzement
nach bewährter Methode.
Trockenlegung von Kellern, Befreiung von Grundwasser,
von feuchten Wänden und Giebeln.
Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten geschieht unter lang-
jähriger Garantie.**

Uhren-Liquidation!
Da ich von der tit. Kantonalbank in
Solothurn die Liquidation der deutschen
Lager der Firma **P. Roth & Cie.** in Solothurn und
Berlin übernommen habe, verkaufe ca. 9000 Stück
goldene, silberne u. metall. Taschenuhren mit
Remontoir- u. Schlüssel-Aufzug
in größern und kleinern Parthien, zu ermäßigten Preisen,
so lange dieser Vorrath reicht.
Neuß, den 15. Juni 1887.
Mloys Hamm, Furthstr. Nr. 174.

Leih-Anstalt in Neuß, Spulgasse 10.
Die rückständigen Pfänder aus den Monaten October und November
1886, bestehend in Kleidungsstücken, Utensilien, Uhren, Gold- und
Silberfachen, von No. 7372 bis 9349, sollen
Samstag den 2. Juli c., Morgens 9 Uhr,
in meinem Geschäftslocale, Spulgasse 10, öffentlich versteigert werden.
Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleih-Gewerbe-Gesetzes nicht
zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der
Anstalt, später bei der Amentasse erhoben werden.
P. S. Das Verzinsen der Pfänder muß vor dem 29. dieses erfolgt
sein, nach diesem müssen die am 2. Juli zum Verkauf kommenden Pfänder
sämmlich eingelöst werden.
Pet. Leuchtenberg.

Natürliche Mineralwässer.
Depôt Jean Kappes.
Nachener Kaiserbrunnen,
wohlgeschmeckendes und heilkräftiges Tafelgetränk, pr. 1/4 Flasche 30 Pfg.,
1/2 Flasche 22 Pfg.
Birresborner Tafelgetränk,
1/4 Flasche und Krüge 35 Pfg., 1/2 Flasche oder Krug 25 Pfg.
Emser Brähndchen,
1/4 Krüge 38 Pfg., 1/2 Krüge 28 Pfg.
Wildunger Helemburbrunnen,
1/4 Flasche 60 Pfg.
Sunyadi Janos (Sargheues)
1/4 Flasche 75 Pfg.

**ROISDORFER
Mineral-Quelle,**
vorzügliches kohlen-saures Tafelwasser, an-
abertrefflich in seiner wohlthätigen Ein-
wirkung auf die Verdauungs-Organen.
Auf allen Ausstellungen ausge-
zeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei C. W. Korten, Neuß.
Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9-11, 3-5.
Ein Unterhaus pr. 1. Oct. zu
vermieten. Oberstraße 51.
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen für die Haut-
pflege alles Dagewesene! Sie vernich-
tet unbedingt alle Hautausschläge, wie
Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommer-
sprossen etc. Zu haben St. 60 Pfg.
bei von Harenne & Co. in Neuß.

Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9-11, 3-5.
Ein Unterhaus pr. 1. Oct. zu
vermieten. Oberstraße 51.
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen für die Haut-
pflege alles Dagewesene! Sie vernich-
tet unbedingt alle Hautausschläge, wie
Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommer-
sprossen etc. Zu haben St. 60 Pfg.
bei von Harenne & Co. in Neuß.